

## Besuche (4)

Bei Freunden sein (Lk 10,38–42)

### 1. Einkehr ohne Einladung

Einkehr ohne Einladung? Geht es hier um einen, der auf der Reise in Not geraten ist, oder sucht jemand nur eine Herberge, ein Gasthaus, Zimmer mit Frühstück oder so etwas Ähnliches?

Weder das eine noch das andere. Im Evangelium nach Lukas wird von Jesus berichtet:

*„Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Martha in sein Haus einlud. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu.“*

### 2. Gastgeber sein

Gastgeber, das ist schön und kann doch auch kompliziert werden. Man hat die Freunde da, aber sie sind auch da, wenn es mal nicht passt. Gastgeber, das ist eine Freude, ein Vorrecht und dennoch ...

Gastwirt sein scheint mir leichter als Gastgeber sein. Beim Gastwirt gibt es eine Speisekarte, und alles, was be-

stellt ist, muss bezahlt werden. Der Gastgeber aber füllt die Tafel mit dem Besten, deckt den Tisch vom Feinsten. Nie weiß er, ob es genug ist ...

Und der Gast lässt es sich wohl sein. Aber hier, beim Besuch Jesu im Haus der Martha, liegen die Dinge wohl anders. Jesus scheint die Menschen in diesem Haus zu kennen. Wohl deshalb geht er mit seinen zwölf Jüngern hierher. Wer also wohnte hier?

Martha, die Ältere, und ihre jüngere Schwester Maria sind hier zu Hause. Vielleicht lebten die Eltern nicht mehr, sodass Martha für die jüngere Schwester die Verantwortung trug. Wohl deshalb berichtet das Evangelium weiter:

*„Martha hingegen machte sich viel Arbeit, um für das Wohl der Gäste zu sorgen.“*

Gute Arbeitsteilung: Die eine macht die Küche und die andere hört den Gesprächen zu. Wie lange das die Ältere wohl mitmacht?



### 3. Wie mach ich's richtig?

Ja, Martha, der Älteren, gehörte anscheinend das Haus, sie war die Gastgeberin und trug für das Wohl der Gäste Verantwortung. Da ist immer die Frage: Wie macht man es richtig? Wie fühlt sich der Gast wohl? Werde ich meiner Rolle als Gastgeber gerecht?

Dem Gast kann man ja auf zweierlei Weise seine Wertschätzung erzeigen. Man bewirtet ihn ...

Richtig, Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Das ist nicht nur ein Spruch, da ist was dran. Oder man hört, was er zu berichten hat.

Beides miteinander ginge natürlich auch, Essen und Berichten, oder? Es lässt sich doch gut reden beim Essen, besonders unter Freunden.

Ja, das Reden ist wichtig für den, der die Erlebnisse mitbringt und dabei gleich mit Speis und Trank versorgt wird.

Und für den, der die Berichte hört. Gerade damals, als die Nachrichten noch nicht per Satellit via Fernsehen in die Wohnstube geliefert wurden, brachten die Gäste, die Reisenden die Neuigkeiten von draußen mit.

Aber schließlich war es Martha zu viel. Sie stellte sich vor Jesus hin und sagte: „Herr, findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!“

Klar hat Martha Recht. Dreizehn Männer, die von der Reise kommen, da braucht es einiges:

- Wasser zum Waschen der Hände,
- einen kühlen Trunk für den Durst der Reisenden,
- etwas zu essen für den Hunger,
- ein wenig Nachfrage nach dem Woher und Wohin

- und alte Bekanntschaften auffrischen – da läuft gerade für die Frauen eine Menge gleichzeitig.

### 4. Das Herz öffnen

Jesus und seinen Männern tat diese Gastfreundschaft ganz sicher wohl. Es hat sich nicht wirklich jemand beklagt, bei allem, was Martha da aus der Küche auftrug, und dass sie es allein machte und dass es dann vielleicht nicht schnell genug ging.

Aber Jesus ist nie nur der Empfangende. Jesus, der Herr, hat auch immer etwas zu geben. Auch dieses Haus war nicht nur Rastplatz, Essen und Trinken und Wohlsein unter Freunden für ihn.

Deshalb antwortet er auf den Vorwurf Marthas bezüglich ihrer Schwester so: „Martha, Martha, du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, aber notwendig ist nur eines.“

Da musste Martha doch aufhören. Hatte sie es an etwas fehlen lassen? Hatte sie etwas übersehen?

„Maria“, meinte Jesus weiter, „hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.“

Jesus zu Gast haben, das ist wirklich kein Normalfall von Gastfreundschaft. Er sitzt nicht am Tisch, nur um es sich wohl sein zu lassen.

Er will die Herzen erreichen, unser Innerstes, damit es unserer Seele am Ende wohl ist.

Und wenn wir die Freunde zu Gast haben, die Jesus als ihren Herrn kennen, dann ist es oft so, als brächten sie ihn mit herein.

Dann tut es uns wohl, ehrliches Reden, freundlichen Umgang und die Liebe der Glaubensgeschwister zu spüren, so als hätten wir Jesus dabei.

Peter Baake